



«Die meisten Jugendlichen sind anständig und leistungsbereit», findet Bundesrat Ueli Maurer. (Manuela Matt)

Erziehung Prominent besetztes Podium zu brennenden Erziehungsfragen am Mittwoch in Pfäffikon

Wie die Eltern, so die Kinder

Sollen fehlbare Jugendliche härter bestraft werden? Braucht es Erziehungskurse für Eltern? Welche Aufgaben hat die Schule zu erfüllen? Die Meinungen der Experten gehen auseinander.

Matthias Dörig

In der Schweiz wird jede fünfte Straftat von einer minderjährigen Person begangen. Jedes Jahr brechen 10 000 Jugendliche eine Schwangerschaft ab. «Probleme gibt es nicht nur in Zürich oder Genf, sondern auch bei uns», sagt Claudia Kälin-Treina, Leiterin der Koordinationsstelle Elternbildung Auser-schwyz. Am Mittwoch organisierte sie in Pfäffikon ein Podium zu brennenden Erziehungsfragen. Neben Erziehungsexperten und Politikern aus der Region sprach SVP-Bundesrat Ueli Maurer zu den rund 300 Besuchern (siehe Box).

Die Jugend sei heute weder besser noch schlechter als früher, erklärte der

Schwyzer Regierungsrat und Bildungsdirektor Walter Stählin (SVP, Lachen). Schon Sokrates (469 bis 399 vor Christus) sowie andere griechische Philosophen hätten sich über die «heruntergekommene Jugend» und deren «schlechte Manieren» beschwert. Eltern, findet Stählin, müssten vermehrt ein Vorbild sein. Sie hätten in der Erziehung die Hauptverantwortung, und an ihnen liege es, den Kindern Grenzen zu setzen. Jugendliche müssten die natürliche Hierarchie akzeptieren: «Die Erwachsenen stehen über den Kindern.»

Elternbildung verstaatlichen

Nationalrat Andy Tschümperlin (SP, Rickenbach, von Beruf Schulleiter) will die Elternbildung als gesellschaftliche Aufgabe verankern. Die Elternbildung sei der Ort, wo Eltern erzieherisches Verhalten reflektieren und sich austauschen könnten. Entsprechende Angebote seien nicht gratis zu haben. «Hier ist der Staat gefordert, der einerseits die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen und andererseits die gesetzlichen Grundlagen schaffen muss.»

Kantonsrat Elmar Schwyter (SVP, Lachen) stört sich an der Tendenz, Erzie-

hungsverantwortung an die Schule zu delegieren. Probleme würden verlagert, weil manche Eltern ihre Erziehungsarbeit vernachlässigen würden. Es dürfe nicht sein, dass die anständigen Kinder zu kurz kämen, weil Lehrkräfte mit verhaltensauffälligen Kindern überfordert seien.

Die Schule sei ein Abbild der Gesellschaft, sagte Ruedi Sutter, alt Kantonsrat (SP, Wangen) und Prorektor des Berufsbildungszentrums Pfäffikon. Die Gesellschaft könne von der Schule nur verlangen, was sie selbst vorlebe. «Wir sind die Gesellschaft, die Wirtschaft und machen Politik: Es ist an uns, Verantwortung zu übernehmen.»

Eltern in die Pflicht nehmen

Im schweizerischen Jugendstrafrecht stehe der Erziehungsgedanke und nicht die Vergeltung im Vordergrund, erklärte Staatsanwalt Benno Annen, Schindellegi. Im Zentrum einer Massnahme stehe die Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Eine berechtigte Frage sei, inwiefern die Eltern strafbarer Jugendlicher in die Erziehungsmassnahme miteinbezogen werden sollen, etwa im Rahmen verordneter Erziehungskurse.

«Vereinsarbeit immer wichtiger»

Bundesrat Maurer will die Jugendarbeit in Vereinen fördern. Das bringe mehr, als Eltern in teure Kurse zu schicken, sagt er.

Matthias Dörig

Von staatlich finanzierter Elternbildung halte er nichts, stellte SVP-Bundesrat Ueli Maurer am Mittwochabend klar. Eltern, die an solchen Angeboten interessiert seien, würden ihre Aufgabe normalerweise gut machen. Eltern, die solche Kurse nötig hätten, blieben dagegen zu Hause. Die Familie habe nicht mehr den gleichen Stellenwert wie früher. Daher sei es wichtig, dass Kinder und Jugendliche auch ausserhalb des Elternhauses verbindliche Werte vermittelt bekämen. Jugend- und Sportvereine seien zunehmend gefordert. «Statt Kurse für Eltern zu finanzieren, sollten wir in die Jugendarbeit der Vereine investieren», ist Maurer überzeugt.

Handlungsbedarf sieht der Bundesrat auch im Jugendstrafrecht. Fehlbare Jugendliche sollen in der Schweiz härter angefasst werden, findet er. Wichtig sei, die Erziehungsberechtigten mitzubestrafen, wenn diese ihre Aufsichtspflicht vernachlässigt hätten. «Kinder und El-



Ueli Maurer: «Die Eltern sollen mitbestraft werden.»

tern bilden eine Schicksalsgemeinschaft», führte Maurer aus. Er sei überzeugt, dass Eltern besser auf ihre Kinder aufpassen würden, wenn sie ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden könnten.

Dramatisieren will der Bundesrat allerdings nicht. Jugendliche kämen schlechter weg, als sie tatsächlich seien. «Die meisten sind anständig und leistungsbereit, und dies bei zunehmendem Druck, der auf ihnen lastet.» Auch die meisten Eltern würden ihre Arbeit gut machen. Seine persönliche Erfahrung zeige übrigens, dass in manchen ausländischen Familien mehr auf Disziplin

geachtet werde als in Schweizer Familien. Auch sei die Nestwärme bei Ausländern oft grösser. Dass häufig auch das Gegenteil der Fall sei, verstehe sich von selbst.

Bundesrat Ueli Maurer ist Vater von sechs Kindern. Er hat sich jahrelang für Jugend und Sport (J+S) engagiert, als Juniorentrainer im Ski- und Fussballklub. Als Landwirt hat er 20 Lehrlinge ausgebildet und nebenamtlich Berufskundeunterricht erteilt. Ans Podium in Pfäffikon wurde Maurer aufgrund seines Bezugs zur Jugend eingeladen. Als er dafür zusagte, war er noch Nationalrat.

Hamit Zequiri leitet das Kompetenzzentrum für Integration in Pfäffikon. Er weiss, dass es häufig Jugendliche mit Migrationshintergrund sind, die Probleme bereiten. Es sei wichtig, Einwanderer nach ihrer Ankunft mit den hiesigen Gepflogenheiten und dem Schulsystem vertraut zu machen, erklärte er. «Wir müssen Migranten bei der Einreise abfangen und ihnen die Spielregeln erklären.» So könnten Probleme von vornherein verhindert werden.

Was tut die Kirche?

An der Podiumsdiskussion wurde die Frage laut, ob die Kirche in der heutigen Zeit noch eine Erziehungsaufgabe habe. Leiterin Claudia Kälin-Treina erklärte, sie habe Vertreter der Landeskirchen zum Podium eingeladen, aus Termingründen aber lauter Absagen erhalten. Der Kantonschüler Matthias Diener erklärte als Vertreter der Jugendlichen, dass die Kirche in seiner Jugend keine grosse Rolle gespielt habe, schon gar nicht im erzieherischen Sinn. (dö)

«Eltern haben ja keine Ahnung»

Man dürfe nicht einen Abend lang über Jugendliche diskutieren, ohne diese zu Wort kommen zu lassen, sagte Podiumsleiterin Claudia Kälin-Treina. Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Auser-schwyz äusseren sich ebenfalls zu Erziehungsfragen. Janine Späni bedauert, dass viele Eltern zu wenig Zeit für ihre Kinder haben: «Sie arbeiten am Tag und haben abends keine Nerven mehr, um sich mit ihren Kindern zu beschäftigen.» Simon Kessler findet es bedenklich, dass Zehnjährige spätnachts auf dem Schulhausplatz herumlungern: «Nicht nur Migrantenkinder, auch solche aus gutem Haus gehören dazu.»

Nino Maspoli empfiehlt Eltern, sich besser übers Internet zu informieren. «Jugendliche haben Zugang zu Killerspielen, Pornos und extremistischen Texten. Eltern haben ja keine Ahnung.» Michelle Lüchinger gibt sich selbstkritisch: «Wir Jugendliche gestehen uns keine Fehler ein. Wenns brennt, warten wir zu lange, bis wir Hilfe holen.» Lüchinger glaubt, dass vor allem Jugendliche mit tiefem Bildungsniveau Probleme bereiten: Im Bekanntenkreis aus der Kantonsschule sei sie selten damit konfrontiert.

Matthias Diener findet derweil, dass Lehrer den Mittelweg zwischen Kuschelpädagogik und strenger Linie finden müssen. Sie seien für die Erziehung mitverantwortlich, denn Jugendliche würden in der Schule mehr Zeit verbringen als zu Hause. (dö)

Schmerikon

Rollerfahrer kollidiert mit Auto

Ein 67-jähriger Rollerfahrer ist am Mittwoch um 11.25 Uhr auf der Hauptstrasse mit einem Personenwagen zusammengedrallt. Dabei wurde er verletzt. Er musste mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht werden. Der Rollerfahrer hatte auf einem Parkplatz, der sich am rechten Strassenrand der Hauptstrasse befindet, gewartet. Er wollte über die Hauptstrasse in die Bahnhofstrasse fahren. Ohne zu blinken und ohne sich umzusehen, fuhr er links auf die Hauptstrasse ein. Dabei prallte er mit einem Personenwagen zusammen, der korrekt in Richtung Schmerikon-Bollingen unterwegs war. (zsz)

Neuhaus

Ein Verletzter nach Zusammenstoss

Am Mittwoch um 15.15 Uhr sind auf der Walderstrasse, Höhe Delggstrasse, zwei Personenwagen zusammengedrallt. Dabei wurde ein 68-jähriger Automobilist verletzt. Er musste mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht werden. Eine 41-jährige Automobilistin war auf der Delggstrasse Richtung Bürg unterwegs gewesen. Bei der Einmündung in die Walderstrasse hielt sie kurz an. Nachdem sie losfuhr, kam es zur Kollision mit einem korrekt auf der Walderstrasse Richtung Neuhaus fahrenden 68-Jährigen. (zsz)

Rapperswil-Jona

Kein Referendum

Die CVP Rapperswil-Jona nimmt zur aktuellen Petition «Um- und Einzonung am Meienberg» im Gebiet Dornacher folgende Haltung ein: Der Umzonung der Parzelle der Ortsgemeinde und der Einzonung der Parzelle des EWJR wird aus städtebaulichen Überlegungen zugestimmt. Im Sinne der inneren Verdichtung (Lage in der Nähe des Bahnhofs Jona und entlang der bestehenden Strasse) überwiegen die Vorteile. Die Schliessung der «Lücke» macht auch zonenplantechnisch Sinn. Allerdings muss auf die landschaftliche Besonderheit der Lage Rücksicht genommen und eine Bebauung sorgfältig geplant werden. Die Nutzungsdichte hat sich der Einbettung in die Umgebung unterzuordnen.

Die Einzonung der nördlich des EWJR gelegenen Wiese wird hingegen kritisch hinterfragt. Hier begrüsst die CVP die Umzonung in eine Grünzone. Auch hier würde eine Lücke, diesmal der Grünzone, geschlossen.

Die CVP erachtet allerdings ein Referendum, welches zwingend gegen das Gesamtwerk des neuen Zonenplans ergriffen werden müsste, als unangemessen, würde dadurch doch die ganze Zonenplanerneuerung stark verzögert und die weitere bauliche Entwicklung der vereinigten Stadt Rapperswil-Jona auf längere Zeit blockiert. (e)

Impressum

Nachfolgerin der «Linth-Zeitung» und der «March Höfe Zeitung». Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil, Tel.: 055 220 42 42; Fax: 055 220 42 43. redaktion.obersee@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor, Leiter Regionalredaktion), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion/Druck
Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15. sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag
Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 318.– pro Jahr; E-Paper Fr. 159.– pro Jahr.

Inserate
Publicitas AG, Alte Jonastrasse 24, 8640 Rapperswil, Telefon: 055 220 74 00, Fax: 055 220 74 09. rapperswil@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Onlinedienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.